



Stadtentwicklung und Bürgerbeteiligung

1. Fachforum zur Konversion in Darmstadt
Vortrag am 24.09.2010 von Britta Rösener



Gliederung

BürgerInnen an Stadtentwicklungen beteiligen...

- Was ist gemeint? Begriffe
- Worum kann es gehen? Beispiele
- Warum BürgerInnen beteiligen? Anlässe und Nutzen
- Von hohen Ansprüchen und falschen Erwartungen...
- Konsequenzen!

BürgerInnen an Stadtentwicklungen beteiligen. Was ist gemeint?

Begriffe

Bürger beteiligen: Was ist gemeint?

Von der Vielfalt der Begriffe

Kooperation: gemeinsam
entscheiden

Informelle Beteiligung:
Erörterungen zur Entscheidungsvor-
bereitung, die über den rechtlichen
Rahmen hinausgehen

Formelle Beteiligung: Rechtsschutz

Erkunden von Interessen und Meinungen

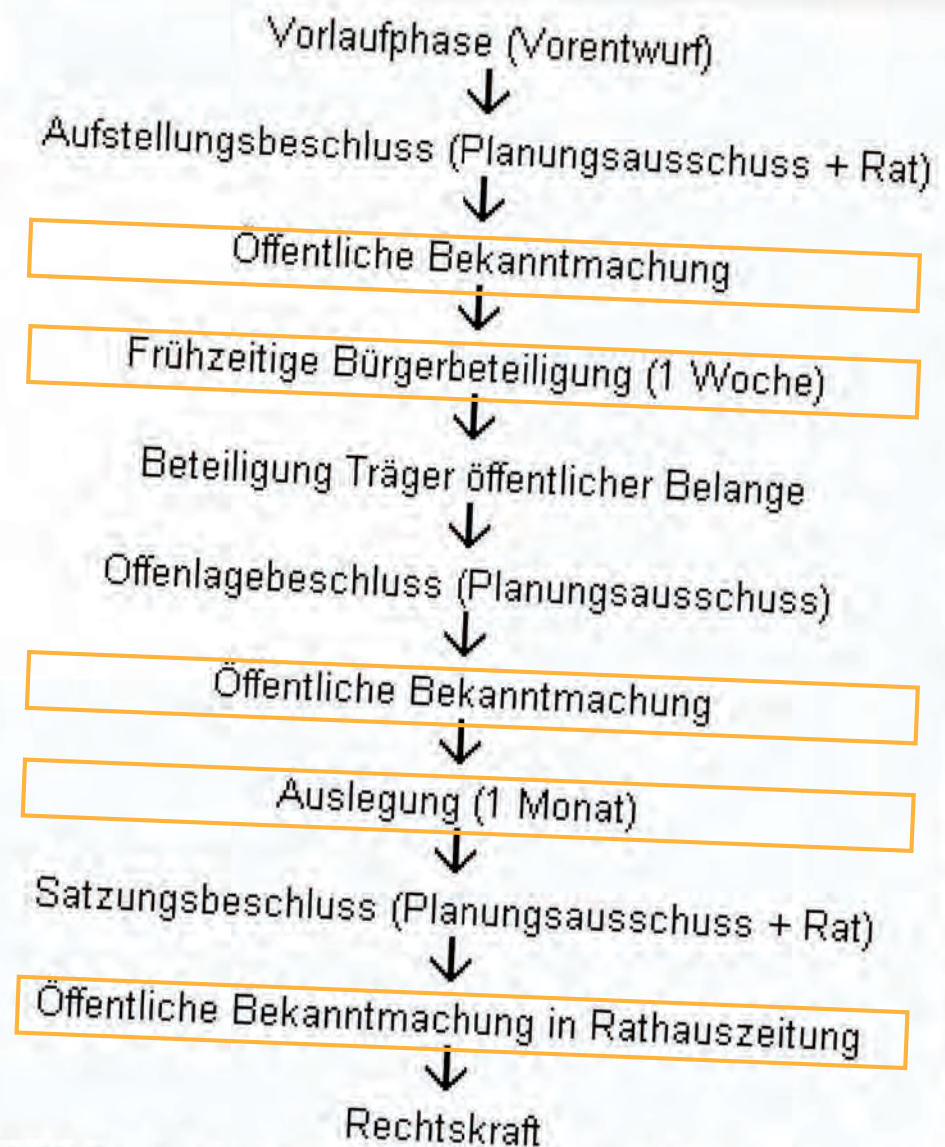
Informieren, Meinung bilden

Was ist gemeint? Formelle Beteiligung

Beteiligungsverfahren ist gesetzlich geregelt:

Beispiele

- in Bauleitplanverfahren:
Öffentliche Auslegung,
Anhörung und Erörterung
- Bürgerbegehren,
Bürgerentscheid



Was ist gemeint?

Informelle Beteiligung

Kein gesetzlich vorgeschriebenes Verfahren. Gegenstand, Verfahren und Zielgruppen können situationsspezifisch bestimmt werden.

Erörterungen dienen der Meinungsbildung.

Es muss Nennenswertes verändert/gestaltet werden können.

Informelle Beteiligung ergänzt den formellen Beteiligungsprozess, ersetzt ihn aber nicht.

Was ist gemeint?

Worüber reden wir hier?

Kooperation: gemeinsam
entscheiden

Informelle Beteiligung:
Erörterungen zur Entscheidungsvor-
bereitung, die über den rechtlichen
Rahmen hinausgehen

Formelle Beteiligung: Rechtsschutz

Erkunden von Interessen und Meinungen

Informieren, Meinung bilden

BürgerInnen an der Stadtentwicklung beteiligen. Worum kann es gehen?

Beispiele

Worum kann es gehen?

Beispiele für Informelle Beteiligung

- Quartiersentwicklung auf dem Gelände der Sheridan-Kaserne in Augsburg

- Aufstellung eines Bebauungsplanes mit BürgerInnen in Trebur / Hessen

Worum kann es gehen? Aus Beteiligung werden Kooperationen, Beispiele

- In Folge einer Zukunftswerkstatt zur Zukunft des Frankenberger Viertels in Aachen übernehmen BürgerInnen Beetpatenschaften.
- In Folge einer Beteiligung zur Entwicklung des Stadterneuerungsgebietes Freiburg-Rieselfeld übernehmen Bewohner Verantwortung im Verein K.I.O.S.K. e.V..

Warum BürgerInnen an Stadtentwicklungen beteiligen?

Anlässe und Nutzen

Warum BürgerInnen beteiligen?

Anlass 1


Projekte sind ohne
Beteiligung oft nicht
umsetzbar.

Zum Beispiel das Bauhaus Europa / Aachen,
Zentrum für Europäische Geschichte im historischen Herzen der Stadt:
gestorben durch Bürgerbegehren und Bürgerentscheid

Warum BürgerInnen beteiligen?

Anlass 2

Formelle Beteiligungsverfahren sind für Verwaltungsmitglieder oft frustrierend.

 „Nie wieder traditionelle Bürgerversammlungen! Wenn Bürger mit fertigen Plänen konfrontiert werden, ohne vorher in den Prozess eingebunden worden zu sein, gibt dies fast immer Ärger. Diese Bürgerversammlungen führen zwangsläufig zu Frust auf allen Seiten.“

Planungsamtsleiter einer Stadt in NRW

Warum BürgerInnen beteiligen?

Anlass 3

Kommune stößt an Grenzen ihrer finanziellen Handlungsfähigkeit und erhofft sich durch Beteiligung mehr freiwilliges Engagement der BürgerInnen.

Warum BürgerInnen beteiligen?

Anlass 4

**Interkommunale Konkurrenz um
EinwohnerInnen:
Identifikation der BewohnerInnen mit ihrem
Lebensort soll gestärkt werden.**

Warum BürgerInnen beteiligen? Nutzen für die Stadtentwicklung

- Akzeptanz für Projekte, Legitimation für politische Entscheidungen
- Aktivierung von Bürgerengagement / Verantwortungsübernahme durch BürgerInnen
- Imageentwicklung, Vermarktung
- Planungen können besser werden!
- Nachbarschaften und soziale Netze können aufgebaut/gestärkt, Identifikation mit dem Quartier gefördert werden!
- BürgerInnen emanzipieren sich, werden im politischen System handlungsfähiger!

BürgerInnen an der Stadtentwicklung beteiligen. Von hohen Ansprüchen und falschen Erartungen...

Bürgerbeteiligungen sind oft konfliktreich.

An Beteiligungen richten sich viele hohe Erwartungen, die nur all zu oft enttäuscht werden.

Beteiligung ist noch immer ein Nischenthema.

**Erwartung der Kommunen:
„Wenn wir alle Gruppen einladen,
kommen alle Gruppen.“**

Beteiligung ist sozial selektiv.

-> Zielgruppen zielgruppenspezifisch einbinden!

**Erwartung der
Kommunen: „Die Bürger
sind interessiert an
unseren Themen und
folgen unseren
Einladungen gerne.“**

**-> Der Nutzen muss für die Bürger
erkennbar sein:
Gegenstand,
Sprache,
Einladung...**

Erwartung der Verwaltung: „Die Bürger denken im Sinne des Gemeinwohls.“

Beteiligung bringt Konflikte oft erst ans Tageslicht.
Es ist in der Regel die Rolle der Planer, Belange gegeneinander abzuwägen.

-> **Rollen unterscheiden und vermitteln**

Erwartung der Fachleute: „Die Bürger machen jetzt die Planung.“

Bürger und Fachleute bringen unterschiedliche Arten von Wissen ein. Für Planungen braucht man meistens beides.

-> Rollen unterscheiden und vermitteln

-> hohe Anforderungen an Experten

Erwartung der BürgerInnen: „Unsere Ideen werden schnell umgesetzt.“

Kommunen und Bürger denken und handeln in unterschiedlichen Zeiträumen. Das lässt sich nicht richtig heilen, aber lindern:

- > **nur beteiligen, wenn die Option auf Umsetzung besteht.**
- > **Zwischenergebnisse baldmöglichst wahrnehmbar umsetzen.**
- > **Entscheidungswege und -zeiträume transparent machen.**

Erwartung seitens der Kommune: „Bürger übernehmen kommunale Aufgaben - und wir haben dann nichts mehr damit zu tun...“

Engagement von Bürgern ist eigensinnig und nicht kalkulierbar.

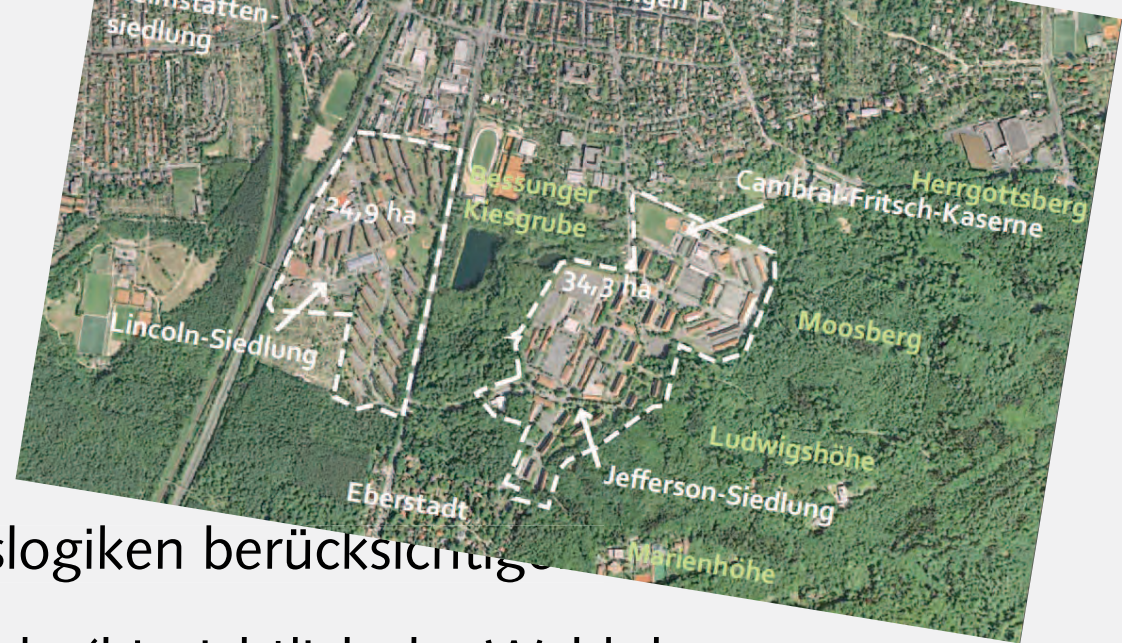
Nicht alle Bürger können Verantwortung übernehmen.

Veränderte Aufgabenteilung hat veränderte Rollenverteilung zur Folge.

-> Ehrenamt braucht vielfach hauptamtliche Unterstützung.

-> Selbstorganisationskräfte nicht in allen Milieus voraussetzen.

Konsequenzen!



Unterschiedliche Handlungslogiken berücksichtigen

Ungleiche ungleich behandeln (hinsichtlich der Wahl des Beteiligungsgegenstandes und der -methodik).

Nicht mit allen über alles reden.

Die BürgerInnen ernst nehmen.

Transparenz herstellen (Aufgaben, Ziele, Rollen, Verfahren...)

Beteiligungsprozess mit Entscheidungsprozessen koppeln.



Beteiligung ist an Voraussetzungen geknüpft!

Beteiligung braucht Konzepte!



Konsequenzen

Bürgerbeteiligung ist komplex.

Seien Sie großzügig, wenn nicht alles klappt.

Erlauben Sie sich, zu lernen.

Es lohnt sich!